



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der erste Sonntag in der Fasten Von der Gelegenheit zu sündigen. Jnnhalt.
1. Wer die Gelegenheit zu sündigen nicht meydet, wird die Anfechtungen
nicht überwinden. 2. Noch sich entschuldigen können, ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der erste Sonntag in der Fasten.

Inhalt.

1. Wer die Gelegenheit zu sündigen nicht meydet; wird die Anfechtungen nicht überwinden.
2. Noch sich entschuldigen können, daß er überwunden worden.

T H E M A.

Ductus est JESUS in desertum à spiritu; ut tentaretur à diabolo. Matth. 4. 1.

Da wurde JESUS vom Geist in die Wüste geführt; auf daß er vom Teuffel versucht wurde.

Eingang.



Arum, O Heiliger Geist, (dan du als ein unendlich weiser GOTT thust nichts ohne hochwichtigelr- sach) warum hast du

meinen Götlichen Heyland in die Wüsten geführt, um alldort versucht zu werden? Ich hätte geglaubet, wan man Versuchungen suchen, und auch finden wolte, so mühte dieses vielmehr auf einer öffentlichen Schau- bühn des Teuffels, auf einem Lang- Boden, in einer grossen Versammlung von beyderley Geschlecht, in einer solchen Zusammentunfft geschehen, allwo die zur Sünd anreizende Gegenwürff und Seelen-Mörder dergestalt öffentlich unter die Augen fallen, daß man entweder nothwendig hätte blind zu seyn; oder wer noch ein Mensch ist, von einem grossen Kriegs-Heer der Versuchungen nothwendig muß angefallen, und den mehresten Theil auch überwunden werden. Ja freylich, Christliche Zuhörer! ja freylich! dieses seynd die rechte Kampff-Platz: Keine bessere und vortheilhaftere könnte ihm der anfallende höllische Feind wünschen, den Sieg über den angefochtenen

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

Menschen zu erfechten: kaum schlimmere könnte der Mensch antreffen, wan er gar wolte überwunden und dem höllischen Feind zum Raub werden. Der göttliche Heyland, weil es wesentlich unmöglich ware, daß er sündigte, wurde an allen Orten, und Umständen, wo ihn inner der höllische Feind angegriffen hätte, den Sieg davon getragen haben: aber der heilige Geist hat ihn in die Wüsten führen wollen, damit sein Streit und Zwey-Kampff mit dem Teuffel, wie der Heil. Augustinus anmercket, uns zu einem Beyspihl dienete: und weil wir in diesem Leben von den Anfechtungen nicht frey und ent- hoben seyn können, wenigstens von ihm lerneten, wie wir immer trachten müßten einen vortheilhaftigen Platz ein zu haben, allwo uns der Feind nicht nach Belieben ankommen, und den tödtlichen Streich beybringen könne.

Ut ad su- D. Aug. in perandas tentationes mediator esset, Cat. in Matth. non solum per adjutorium, verum etiam 4.

per exemplum. Wer dan nach diesem Muster und Beyspihl des göttlichen Heylands den Sieg über den höllischen Feind und seine Versuchungen zu erobern begierig ist, der muß sich, ob er schon sonst in Mitten der Welt-Getümmel lebet, in

R 2

eint

eine Wüste und Einöde mit Jesu begeben: Ich will sagen: wer den Feind und seine Anfechtungen will siegreich überwinden, der muß sich, so viel es sein Stand zulasset, von den Gelegenheiten zu Sündigen entfernen: wie ich heut trachten werd zu erweisen.

Vortrag.

An wer sich freywillig in die Gelegenheit zu sündigen begeben; der wird die Ehr und Glück nicht haben/ die Anfechtungen zu überwinden: ist der erste Theil. Ein solcher wird sich nicht entschuldigen können/ wan er von den Anfechtungen wird seyn überwunden/ und in die Sünd gestürzt worden: ist der andere Theil. Christen! ach fromme Christen! stiehet, so viel es sich thun lasset, die Gelegenheit der Sünd, damit ihr nicht in der Gelegenheit fallt, und in Gefahr gerathet aus und mit der Sünd in das ewige Verderben zu fallen. Beydes Unglück zu vermenyden, verleyhe deine Gnad, allergütigster Heyland, durch dein göttliches Herk, durch die Fürbitt Maria und heiliger Schutz-Englen.

Fortsetzung.

N. 1.
Was und wie vielerley die Gelegenheit zu sündigen.

V. Suarez
C. de Lugo
sic.

Es gibt nach Lehr der hohen Schulen drey Gattungen der Gelegenheit zu sündigen: die erstere wird genennet remota, die fernere Gelegenheit: die andere propinqua, die nahe: die dritte proxima occasio, die nächste Gelegenheit zu sündigen. Die fernere Gelegenheit ist diejenige, in welcher der Mensch nun und dan aus lauter Schwachheit, oder aus lauter Bosheit sündiget; da doch übrigens die sich in dieser Gelegenheit befindende Menschen insgemein nicht pflegen zu sündigen. Diese Gelegenheit kan verglichen werden mit jenen kleinen Steinen, an welchen ein altes, schwaches, oder abgetriebenes Pferd zuweilen anstosset, und auf die vordere Knye fallt: und gleichwie nicht nothwendig ist, daß man solche Stein von der Strassen hinweg räume, weil man sihet, daß die andere Pferd nicht daran stossen noch strauchlen: Ja es wäre dieses in den steinächtigen Wegen eine Unmöglichkeit: also ist niemand verbunden alle entfernete Gelegenheiten zu meiden, sonsten müßte man aus der Welt gehen: ja es ist fogar einem zwischen vier Mauern verschlossenem Carthäuser unmöglich alle entfernete Gelegenheiten samtllich zu meiden.

Propinqua, die nahe Gelegenheit zu sündigen ist nach Meynung der vortreflich gelehrten Männeren Pauli Layman, und P. Sporer de Sacr. p. 3. q. ult. sect. 1. Diejenige, in welcher nicht sündigen beschwärllich ist; wofern man sich nicht grosser Behutsamkeit, und Vorsorg gebrauchet: Qua sine magna difficultate, & cautela non possumus uti sine peccato. Diese Behutsamkeit und Vorsorg ist dennoch nicht also beschwärllich; daß sich derselben nicht viele bedienen, und annoch bedienen; welche dardurch in der nahen Gelegenheit nicht allein ohne grobe Sünden, sonderen fromm und heilig leben.

Occasio proxima, die nächste Gelegenheiten nennet man diejenige, von welcher man vernünftigt urtheilet, daß es in Bedenckung aller Umständen, menschlicher Weiß darvon zu reden gewiß seye; daß diese Person darinn in die Sünd fallen werde. Dieses Urtheil gründet sich vielmahl auf die Erfahrung der vornehmlichen in solcher Gelegenheit schier immer begangenen Sünden; andersmahl gründet es sich auf die Natur und Beschaffenheit der Sach selbst, wan nemlich die sich in dieser Gefahr befindende Menschen meistens und insgemein in die Sünd zu fallen pflegen; obschon dieser Mensch noch niemahl sich in dieser Gelegenheit befunden, oder auch gar nicht gefallen, sonderen nur die gewisse Gefahr zu fallen erkennet hat, da er sich zum erstenmahl darinn befunden. Also sagt ein Leib-Ärzt, jener an einem heftigen hitzigen Flecken-Zieber krank-liegende Mensch seye in nächster Gefahr zu sterben, obschon einer, ja vielleicht eben dieser Krancke ein andersmahl von einem solchen Zieber ist wiederum genesen: Also sagt ein Advocat oder Fürsprecher in den Gerichts-Händlen, es seye die nächste Gefahr zu verpahlen; wan er sihet, daß solche Gerichts-Händlen schier allezeit verlohren werden; obschon ein oder auf das höchst das anderemahl ist gewonnen worden.

Zur Vermeidung aller Verwirrung ist vonnöthen, daß man wohl anmercke, was für ein Unterscheid seye zwischen der nahen und nächsten Gelegenheit. Es ist aber neben anderen dieser der vornehmste; daß bey der nächsten Gelegenheit nicht allein gelegene Bequemlichkeit zu sündigen sich befindet, sonderen auch zugleich eine von aussenher kommende Anreizung zur Sünd: die nahe Gelegenheit aber ist allein eine gelegene Bequemlichkeit ohne diese Anreizung zur Sünd: Also hat ein Advocat, ein Leib-Ärzt, ein Hof-Bedienter, ein Vorsteher manche bequemliche Gelegenheit gegen die Be-

N. 2.
Unterscheid zwischen der nahen und nächsten Gelegenheit.

rechtig-

rechtigkeit zu sündigen: eben diese Gelegenheit hat mehrmahl ein Handwerker und Krämer seinen Neben-Mensch am hellen Mittag hinter das Licht zu führen: dennoch reißet sie zu diesen Sünden das Amt oder Handwerck nicht an, sondern nur ihre böse Neigungen und Begird reich und mächtig zu werden: und weisen diese nahe Gelegenheit leichter ist zu überwinden: wie man dan würcklich viele fromme Handwerker, Krämer, Hof-Bediente, Vorsprecher, und Leib-Ärzten sehet, deswegen ist niemand, insgemein zu reden, verpflichtet, diese Aemter aufzugeben: schuldig seynd sie dennoch bescheiden zu seyn, und gegen die ihrem Stand und Ampt gefährliche Sünden Vorsorg zu brauchen durch öftere Empfangung der Heil. Sacramenten, durch das ernstige Gebett und Andacht zu Gott, seiner göttlichen Mutter und heiligen Fürsprecher, durch den Gebrauch anderer Mittel, welche nach Erforderung der Sach und Umständen ein Verständiger Gewissens-Rath und Beicht-Vatter ihnen wird verordnen und fürschieben.

Hingegen die nächste Gelegenheit, gibt nicht allein gelegene Bequemlichkeit zu sündigen an die Hand: Die Neigungen zur Sünd, entstehen nicht allein in ihm selber aus der bösen Begird und verderbten Neigung des Menschen; sondern die darbey gegenwärtig befindliche sündhafte Gegenwürff reizen darbenebend mit hefftiger Gewalt die zum Bösen geneigte Begirlichkeiten an: sie vermehren durch einen so mercklichen Zusatz das ohne dem schädlich in uns brinnende Feuer; daß kaum einer unverlezt ohne Verlust der Unschuld, und heiligmachender Gnad darvon kommet; wofern er durch die Flucht nicht ausweicht.

Und eben deswegen ist es eine Schuldigkeit, und unvermeidliche Nothwendigkeit für alle diejenige, so nicht wollen in die Sünd fallen, daß sie die nächste Gelegenheit meiden, und wan sie unversehens darein gerathen solten, so bald es möglich, der selben ausweichen: sonst wird es ihnen niemahl glücken überden in diesen Gelegenheiten zur Sünd anreizenden Feind den Sieg zu erobern. Warum das? weil die sündhafte Gegenwürff eine gleichfalls unüberwindliche Macht und Gewalt haben, nicht nur zur Sünd zu ziehen; sondern durch die verblenderische, solte schier sagen, bezaubernde Neigungen gleichfalls zu nöthigen und zu zwingen. Der Heil. König David vergleicht unsere böse Anmüthungen und Begirlichkeiten mit den Hunden: Circumdederunt me canes multi: Viele Hund haben mich umgeben. Es

wissen diejenige, so nur ein wenig im Jaggen erfahren; daß die Jagd-Hund und Windspihl sich ruhig an dem Strick leiten lassen, und mit dem Jäger an der Seiten fortgehen, so lange sie keine Spur und Zeichen eines in der Nähe sich aufhaltenden Haasen oder anderen Wild entdecket, aber sobald sie des Haasens ansichtig worden, und der Schuß vom Jäger geschehen; da seynd sie nicht mehr zu halten, sie reißen; ihr Geschrey ist vielmehr ein klägliches Seuffzen als Bel-len, biß sie vom Strick entlassen werden; sobald dieses geschehen, lauffen, rennen, ja fliegen sie auf das Wild dar; es ruffe ihnen der Jäger zu: umsonst ist alles Ruffen und Einhalten: sie wollen, die ersehene Beut solle ihr seyn: sie lassen nicht nach, biß sie das Wild ergriffen, oder dieses ihnen entlossen: Keine andere Bewandnuß hat es mit unseren bösen Begirlichkeiten, welche gleich den Hunden unsere Seel umgeben: Circumdederunt me canes multi. So lang diese von der Gelegenheit zu sündigen entfernt, durch keinen sündhaften Gegenwürff angereizet und angeheket worden, halten sie sich in der Ruh an der Seiten des göttlichen Heyland: es scheint, sie seyen durch die Gottesfurcht und seine heilige Gebott gleichfalls angebunden. Aber sobald ihnen der sündhafte Gegenwürff in der nächsten Gelegenheit unter die Augen fallt; da seynd diese Hund unbändig und loß gelassen: da mag Gott zuruffen, was und so lang er will. Nichts wird darvon angehört: seine Drohungen werden verachtet; man verlasset Gott: man folget allein dem Antrieb der verderbten Natur: man lasset nicht nach, biß daß die böse Begirlichkeiten mit der ersehnen und verlangten Beut ist begnüget worden. Ist es nicht also? lehret es nicht die betrübte Erfahrung gar zuviel; hat es nicht Samson der Nazaraer, und David der Heil. König mit seinem Schaden zuviel erfahren. So bald ihnen die Schönheit einer Bethsabea und Dalila unter die Augen gefallen, ließe sich die böse Begirlichkeit nicht mehr einhalten.

Und wie könnte es wohl anders seyn? dan antwortet mir, wan ihr könnet, auf eine gemeine Gleichnuß. Wan einem Hungrigen, der mehrere Tag lang kein Bissen Brod verkostet hätte, eine herrliche Mahlzeit angerichtet, und die ihm allerliebste Speisen aufgetragen würden; könnet ihr wohl vernünfftig urtheilen, daß dieser Mensch bey so vortheilhaften Gelegenheiten sich noch lang würde von dem Hunger quälen lassen? würde es nicht vielmehr zu fürchten seyn, daß er gar

N. 3.
Die letztere muß nochwendig geflohen werden: c. wan man obsiegen will: sonst ist es nicht möglich.

Ps. 2. 16.

N. 4.
Wird durch eine Gleichnuß erwiesen.

gar zu begierig auf die Speisen fallen würde, und sich übermäßig damit anfüllen? Wan einem, der vor Durst schier ver-
schmachtet, ein herrlicher Trunk Wein,
oder auch gar nur ein Trinck-Geschir
voll des Crystall-hellen Brunnen-Was-
fers dargereicht würde; würde er sich des
Trinckens wohl enthalten können? Kön-
net ihr wohl verständig urtheilen, daß er
noch länger mit dem Trinck-Geschir
und Labung in der Hand den verdriessli-
chen Durst leyden würde? oder aber
würde er nicht vielmehr alles biß auf den
letzten Tropffen rein austrincken? ein
Aberwitziger oder Hirn-loser Kopff müs-
te es seyn, der ihm ein anderes einbilden
wolte. Soll man es dan aber nicht
ebenmäßig für eine Narrheit und un-
witzige Hirnlosigkeit von denen halten, wel-
che durch die sündhafte Gegenwürff in
denen nächsten Gelegenheiten die böse
Begirde der verderbten Natur immer
aufheben, und dennoch glauben, sie wer-
den auf diese so liebe und so heftig ver-
langte Speisen nicht darfallen, und sich
damit ergößen? Ein Narrheit, ein große
Narrheit ist es von einem verblende-
ten Menschen, der ihm es einbilden wol-
te. Es ist menschlicher Weiß darvon
zu reden eine gängliche Unmöglichkeit,
daß es nicht geschehe, daß man dardurch
sich nicht versündigt.

N. 5.
Wird aus
dem weisen
Mann be-
stätigt.

Wer nicht fallen und sündigen will,
muß sich von der nächsten Gelegenheit
entfernen: weit darvon ist gut für den
Schuß, heisset es bey uns Deutschen:
Ebenmäßig fern von der Gelegenheit ist
eins der besten Mittlen gegen die Sünd:
die Gelegenheit macht Dieb, und noch
vielmehr Sündler. Wißt du kein Sün-
der werden? weiche der Gelegenheit
aus, sagt der weise Mann: wißt du
einer schmeichlenden Dalila nicht mit
grossen Schaden deiner Seelen in die
Händ fallen? Longe fac ab ea viam
tuam, & ne appropinques foribus ejus
Prov. 5. 8. Schaffe / daß dein Weeg
fern von ihr seye / und nabe nicht zu
der Thür ihres Hauses. Eben deswe-
gen gebietet er, man soll den im Glas
schimmerenden Wein nicht einmal anse-
hen: ne intuearis vinum, cum splen-
duerit in vitro color ejus. Prov. 23. 31.
Sibe den Wein nicht an / wan seine
Farb im Glas scheint. Wäre es dan
nicht genug gewesen, wan er den Wein
zu trincken verboten? hätte er den Au-
gen die unschuldige Lust nicht gönnen sol-
len? also könnte es einem scheinen, der we-
niger fürsichtig und erfahren, als der wei-
se Salomon: Er aber sagt nein! ne in-
tuearis: Sibe den Wein nicht an, daß
mit er ihn dem Schlund entziehe, entzie-

het er ihn sogar den Augen; wohl wiß-
send, wofern die angenehm schmeichlende
Farb das Aug einnehmen sollte, daß der
Wein alsdan auch unfehlbar durch die
Gurgel lauffen würde, ohnangesehen daß
er schädlich seyn werde: deswegen ne in-
tuearis: sibe den Wein nicht an. Wan
nun der weise Mann dieses als eine noth-
wendige Vorsorg hat anbefohlen; daß
mit man von der leblosen Farb eines Ge-
träncks nicht überwunden würde; wie
weit mehr würde er dieses anbefohlen ha-
ben, wan er von einer allzulebhaften Ges-
talt, von einem anlächelnden Gesicht,
von einer Person, so viel zufrey in Kley-
dung, Reden und Gebärden, uns hätte
sollen warnen? würde er wohl etwas we-
niger gesagt haben, als longe fac ab ea
viam tuam? weiche aus so viel dir mög-
lich ist; und wo du nicht kanst auswei-
chen; ne intuearis, da starre doch nicht
auf den zur Sünd reizenden Gegenwurf.

O daß Eva unsere allgemeine Mutter,
da sie noch im irdischen Paradeys sich be-
funden, dasjenige gethan hätte, was nach-
mahlen dieser ihr weise Nachkömmling
der Nachwelt so treulich hat anbefohlen;
so würden die von ihr abstammende Kin-
der nicht vonnöthen haben, sich wegen der
von ihr ererbten Armseligkeit mit so vie-
len Seuffzer zu beklagen. Es hat der
böse Feind diese unsere erste Mutter mit
einer starken Versuchung im Paradeys
angefallen: Was vermeynet ihr aber,
daß es wohl gewesen, darauf die höllische
Schlang im ersten Angriff gedrungen?
glaubet ihr villeicht, er habe ihr eingerat-
hen, sie solle die Hand zur verbotnen
Frucht austrecken; selbe abbrechen, und
sich mit einem Sprung durch die Sünd
in den Abgrund des Verderbens stürken?
Ach nein: der höllische Feind ist nicht so
dumm, daß er nicht wohl wisse, daß es
vonnöthen seye, wan er den Menschen in
die Sünden stürken will, daß es Staps-
fel weiß geschehe; und daß gar selten je-
mand aus der höchsten Unschuld zur höch-
sten Bosheit gerathe: nemo repente
fit pessimus. Der schlaue Gast begnüg-
te sich, daß er durch einen in ihr erweck-
ten Fürwitz sie bewegte zum verbotnenen
Baum zu tretten, und dessen Früchten zu
betrachten. O Eva! unbehutsame Eva!
weiche ab von dem verbotnenen Baum:
dessen Frucht ist schön und lieblich anzu-
sehen: weiche ab, sonst wird sie dir ge-
fallen: du wirst das Gebott Gottes
übertretten. Ey was? non est inter-
dictum: Gott hat mir nicht verboten
bey dem Baum zu stehen; sonderen von
dessen Frucht zu essen. Wan du dan mit
aller Gewalt deine Freyheit brauchen,
und bey dem Baum stehen wilst; so re-
de

N. 6.
Und mit
dem Bey-
spil Eva.

S. Bern.

de doch wenigstens von dessen Früchten nicht; worzu dienet von denen Früchten reden, die du nicht darffst verkosten? rede nicht darvon: sonst wirst du sündigen. Ey was? GOTT hat mir nicht verboten von den Früchten dieses Baums zu reden, sondern zu essen: non est interdictum: das Reden davon ist nicht verboten. Eva wilst du dan reden; so wende wenigstens die Augen ab, und sehe die gefährliche Frucht nicht an: Quid vis videre; quod non licet habere. Warum wilst du jene Früchten ansehen; die dir nicht erlaubt ist zu haben, und zu genießen? du bist zwar im Stand der Unschuld; aber auch in diesem Stand wirst du in Gefahr des schwarzen Falls gerathen; wan du jene Schönheit zuviel genau betrachtest. Wende dan die Augen ab, sonst wirst du in deinen Augen gefangen werden, und sündigen. Ey was? non est interdictum; ne videam; sed ne comedam. Der Herr hat mir nicht verboten eine so schöne Frucht zu betrachten, sondern zu essen: in quacunque die comederis; ich schaue sie an; es ist wahr: ich berühre sie doch nicht. Was kan aber das Anschauen mir schaden? Das Gift sogar vergiftet und beschädiget niemand, wan er es bloß ansieht und nicht verkostet. Die Augen seynd ja keine Magnetstein, welche die ersene Frucht, wie dieser das Eisen mit Gewalt zu sich reißen. GOTT hat eine den Augen so angenehme Frucht, und dero Schönheit erschaffen, und warum soll man dan diese Ergöhllichkeit den Augen nicht vergönnen? GOTT hat es ja mir nicht verboten; non est interdictum ne videam: und warum soll ich mir dan ein neues Verbott aufladen? O unbesonnene, O unbehutsame Eva! schreyet auf der Heil. Bernardus: non est peccatum: die verbottene Frucht anschauen, ist keine grosse Sünd und Verbrechen: sed est occasio ad peccatum: aber es ist dennoch eine Gelegenheit zu einer schwarzen Sünd, und grossen Verbrechen: deswegen ne intuearis: Siehe sie nicht an; sonst wirst du fallen, und deine ganze Nachkommenschaft mit dir in den elenden Fall stürzen: die Schlang wird unvermerckter in dein Herz einschleichen, den Sürz wir schärffen, die Gedancken verändern, die Begird zur verbotenen Frucht entzünden, die verbottene Frucht endlich darreichen, und den Paradeys darfür entreißen: Latenter in cor tuum serpens illabitur, acuit curiositatem, suggerit cupiditatem, porrigit pomum & surripit paradysum. Ist es nicht also geschehen? tragen wir nicht die noch frische und immer, so lang wir leben, heilbare

Wunden herum, als gewisse Zeichen, und unfehlbare Zeugen, daß unserm und ihrem Feind der Anschlag viel zuviel gelungen, zu unserm und ihrem Schaden? Eva hat bey dem verbotenen Baum gestanden: Eva hat mit der Schlang von der verbotenen Frucht Sprach gehalten: Eva hat sie auch angesehen, und betrachtet. Quod esset pulchrum oculis aspectu- que delectabile: daß sie schön vor den Augen und lieblich anzusehen: quasi ignis exardescit: auf das Ansehen der Schönheit würde das Feur der Begirlichkeit angezündet, Prov. 5. Sie gabe sich gefangen: tulit: da brache sie die verbottene Frucht ab: comedit, und aß sie sie. Also bahnete ihr Eva durch so viele nicht verbottene Sachen den Weg zur Ubertretung des Gebotts, und übertrate es auch endlich.

Lasset uns Christliche Zuhörer über diesen Glaubens-Puncten eine kleine Überlegung machen. Mercket dan erstlich, dazumahlen wurde Eva annoch nicht von denen rebellischen und Zaumlosen Begirlichkeiten und Anmüchungen gewaltthätig zur Sünd angeriehet. Zweitens, die bloße natürliche Schönheit einer Frucht hat die Eva in einer nicht gemeyderer Gelegenheit zum Fall gebracht; was wird dan nicht bey uns thun die mächtige Anreizung der sündhaften Begewürffen, wan selbige von unserer und nunmehr Zaumlosen Begirlichkeiten und Anmüchungen unterstützt wird? unterdessen sagt man mir: es ist keine Sünd in jener Gesellschaft sich lustig machen. In jener Gesellschaft? in Gesellschaft dessen, von dem man weiß, daß sein Herz von unkeuschem Venus-Feur brünne? non est interdictum: das ist nicht verboten mit jenem zu reden, von dem die allgemeine Sag gehet, daß er ein unkeuscher Mensch seye? non est interdictum; das ist nicht verboten, daß beyderley Geschlechts-Personen sich unter einander frey mit starrenden Augen ansehen: non est interdictum, das ist nichts Ufels, daß sie neben einander sitzen, und freundlich kurzweilen: non est interdictum, das ist nichts Ufels, daß sie einander die Hand drucken, sich in Ehren küssen, wie man sagt, die Hand um einander flechten: non est interdictum: das ist nicht verboten; das ist nichts Ufels, nicht ehrbar bedeckt erscheinen: will nichts weiters melden, was man muß Ehrenthalben gestatten, was die Umstand nicht zulassen, daß man sich weigere: non est interdictum: alles dieses ist nicht verboten: da geschicht nicht einmahl eine lästliche Sünd; ob schon der Gegenwurff anreizet: obschon

Gen. 3. 6.

N. 7.
Sittliche
Überlegung.

die

die böse Neigungen als ein heftiges Feuer angezündet darvon werden; ob schon man nicht mehr im Stand der Unschuld ist; sonderen in einem solchen, daß man genug zuthun hat, daß man sogar in den heiligsten Verterren den Schwall der anlaufenden bösen Neigungen dämmet: dennoch non est peccatum: da geschicht nichts Ufels. O heiliger Bernarde, wan du annoch heut zu Tag lebstest, und aus tragendem Amt die Laster und Mißbräuch straffen, die unschuldige Seelen wegen der Gefahr warnen müßtest; was würdest du in dergleichen Umständen sagen? was für ein Urtheil fällen von diesen Gelegenheiten zu sündigen? kontest du wohl etwas geringers sagen, als was du vormahlen von Eva gesagt: Non est peccatum; sed occasio ad peccatum: Es ist keine Sünd; es ist dennoch eine gefährliche Gelegenheit zu sündigen? Ja wan ich deinen unerschrockten Geist recht kenne; als der du dem Pabst Eugenius die Wahrheit so herrshaft sagen dörfen, so würdest du einen höhern Ton greiffen, und in diese und dergleichen Wort ausbrechen: Einwohner der vormahlen heiliger Stadt Trier! wollet ihr in Sünd und Laster gerathen, wollet ihr eure Kinder ihrer Unschuld berauben, und sie = 2c. was bedarf es solcher Umschweif? Immolaverunt filios suos & filias tuas demoniis: führet sie jenem Fleisch-Teuffel richt in die Hand: es kommet doch auf eines aus: das Verzögere dient zu nichts anderes, als daß ihr sie durch ein längeren Weeg zu der nemlichen Sünd und einer Gewissenlosigkeit bringet, sie und euch verdammet unter dem teuflischen Fürwand, und von der Höllen erdachten Verblenderey: Es geschicht nichts Ufels. Still! Heil. Bernarde, still! sonst wird man dir bald sagen, du sehest nicht bey dir: der unmäßige Eyffer reiße dich zu weit, 2c. wir wollen es darbey bewenden lassen, daß alles dieses besagte keine Sünd seye: non est peccatum: wir wollen allein darauf dringen: sed est occasio & peccatum: daß es eine Gelegenheit zur Sünd seye: das werden sie uns wenigstens nicht laugnen können: und eben damit gestehen sie so viel, als erfordert wird zu erweisen, daß derjenige, so die nächste Gelegenheit nicht mendet; werde zu Grund gehen, und in die Sünd fallen. Dan dieses allein ist genug; damit der versuchende Teuffel in das Herz eindringen könne; allerhand Einbildungen, Gedanken, Wohlgefallen, und Begirten erwecken, auf welche endlich das größte Ubel die vollbrachte Todt-Sünd erfolget: peccatum cum consummatum

Pl. 105. 37.

tuerit, generat mortem. Diese ist eine solche Wahrheit, welcher die ganze Welt samt der Eva durch so viele Zähren und Traur-Klagen ein unwidersprechliches Zeugnuß gibt.

O großer Gott! was ist es dan nicht für ein Toll- und Frevelmuth von einigen jener Gefahren, in welchen die größte Helden gestrauchlet haben, oder gar gefallen seynd: In jener Gesellschaft, in welcher ein Wunderwürckender Jacobus und Guarinus besudlet worden? da ist für sie nichts zu fürchten: Sanctus David in videndo capitur. Der heilige David ist durch das Sehen aus einem Heiligen, ein Ehebrecher und Todtschläger worden: dennoch bey frechestem Anschauen der unehrbarren, theils lebendigen, theils todten, und dennoch viel zu lebhaften Gestalten, bey Vorstellung oder Lesung der unehrbarren Liebs-Gedichten ist für sie nichts zu fürchten: David, Salomon, Samsen, Giezi, Ananias, Petrus der Apostel, Nicolaus der Diacon seynd in der Gelegenheit gefallen: für sie ist dennoch nichts zu fürchten? es geschicht von ihnen keine lässliche Sünd: sie brauchen nicht einmahl darüber zu beichten: es glaube es, wer will; solle es auch der Teuffel selbst seyn / ich glaub es nicht. Ich halte es mit dem H. Cypriano: Es ist nicht möglich, mitten im Feuer seyn, und nicht brinnen: impossibilis liberatio est, flammis circumdari, & non ardere: Ich halte es mit dem Heil. Bernardo: Majus miraculum est inter vehementes occasiones non cadere, quam mortuum suscitare. Im Feuer nicht brinnen, in nächsten Gelegenheiten nicht fallen noch sündigen, ist unmöglich, und solte es jemahl geschehen, so ist es ein größeres Wunder, als einen Todten erwecken. Nein, nein! wer in die nächste Gelegenheit sich begibt, der hat das Glück nicht den Feind zu überwinden: er wird fallen: und wan er gesündiget, und gefallen; kan er sich mit nichts entschuldigen, wie ich nun kürzlich im anderen Theil darthue.

N. 8. Anmü- thung.

S. Hieron. in Reg. c. 20.

S. Cyp. de jejun & cent. Christi. S. Bern. serm. 63 in Cant.

Anderer Theil.

Wod womit solte sich ein solcher Sünder entschuldigen? alle Entschuldigung schneidet ihm ab die Heil. Schrift, das geschriebene Recht, und die gesunde Vernunft: Quis mihi seribitur, sagt Syrach, in cantatori à serpente percussio; & omnibus qui appropinquant bestiis? Wer wird Mit-

N. 9.

Wer also fället/dem gestattet die Schrift keine Entschuldigung/nach die Vernunft.

leyden Eccli. 12. 13.

leyden haben mit einem Beschwörer/ der von einer Schlangen gebissen wird? oder mit allen denjenigen/ die sich zu wilden Thieren nahen? Wan ein armer Tagelöhner, da er in einer Wiesen mähet, von einer Schlang gebissen wird: wan ein verlassener Wandersmann auf dem Weg von einem Löwen, oder ander wilde Thier angegriffen wird; da hat jederman ein Mitleiden darmit. Niemand aber wird sich erbarmen über einen beschädigten Menschen, welcher mit Beschwörungen die giftige Schlangen herbey zu kommen hat gezwungen; wan deren eine den vorgezeichneten Kreis und durch Teuffels-Künsten betrüglich vorge-schriebene Gränzen überschreitet, ihn bei-set und vergiftet: ein solcher wird seine Entschuldigung bey niemand anbringen: hæc iusta est pœna audacis, & temerarii, qui in periculum se conijcit: dieser ist ein wohlverdienter Lohn und Straff des tollen Freblers, der sich in die Gefahr begibt. Einem wilden Ochsen, einem rasenden Bären, oder Hund entweichet ein jeder Verständiger, so viel er kan: sollte einer muthwillig ihm unter das Gesicht gehen; der kan sich mit nichts entschuldigen; wan er von ihm angefallen, verwundet, oder gar zerrissen wird: hæc iusta est pœna &c. si pereat, sibi imputet. Er hat das Unglück muthwillig gesucht: er kan es seinem Frevel zumessen. Wäre es nicht gegen die gesunde Vernunft; wan jemand bey abgehendem Eys ohn alle Noth mit Gefahr des Lebens sich wagen wolte über die Mosel zugehen? wan ein solcher Waaghals auch sincken und verkauffen solte; mit was für einem Fürwand könnte seine Ver-messenheit entschuldiget werden? mit nichts: hæc iusta est pœna &c. Auf gleiche Weiß verdienet der keine Erbarm-nuß, und kan sich mit nichts entschul-digen, der sich in die gefährliche Gelegen-heit und in Gemeinschaft mit sündhaf-ten Leuthen einlasset; wan er angesteckt, vergiftet, und durch ihre Sünden ver-derbt wird: Sic qui comitatur, (Syrus ita omnis, qui comunicat) cum viro ini-quo, & obvolutus est in peccatis ejus: Also ist es auch mit dem der sich zu dem Gottlosen gesellet, und in dessen Sünden verwicklet wird.

à Lap. hic.

Eccli. 12. su-
pra

N. 10.
Weder das
Recht: dan
seine Sünd
geschicht
aus lauter
Bosheit.

Das Recht gestattet keine Entschuldig-
ung noch Mitleyden mit dem der über
jenes Feld gehend, allwo sich die Vogen-
Schüz im Schiessen übten, von einem
Pfeil ist verletzet worden: Non debuit
per campum jaculatorum intempesti-
vè iter facere, lauten die Wort legis
A. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

Aquilæ: Er hätte zu solcher Unzeit
nicht sollen daher gehen. Und wie soll
dan jemand sich entschuldigen können,
der sich muthwillig in solche Gelegen-
ten begibt, allwo er weiß, daß Pfeil ge-
gen die Ehrbarkeit, gegen den guten
Nahm, gegen die Tugend, und heiligen
Glauben selbst abgeschossen werden? mol-
lici sunt sermones ejus super oleum;
& ipsi sunt jacula: seine süße Reden
seynd Pfeil: wird er verwundet: sibi
imputet: Es ist sein Schuld; er ent-
schuldige sich nicht mit sagen: der Teuffel
hat ihn angefochten: der Teuffel hat
mich betrogen: dan es ist erlogen: wer
sich in die Gelegenheit begibt, bey dem
kan der Teuffel wohl ruhig schlaffen:
jene zu grosse Gemeinschaft und im Her-
zen brinnende Neigung; jenes Such
und Gemähl, jenes Anlächlen und star-
rende Augen, jene zu brünstige Reden
und Gefänger seynd anstatt aller Teuff-
len: für sie arbeiten profliclich genug die
Gelegenheiten, in welche man sich be-
gibt: So könnet ihr euch dan in der
Wahrheit mit den Anfechtungen des
Teuffels nicht entschuldigen: viel weniger
aber mit dem Fürwand euer Schwach-
und Gebrechlichkeit. Dan sich gebrech-
lich bekennen und nicht hütten; ist sich
anklagen und nicht entschuldigen. Da-
vid bereuet seine Sünd, er waschet sie
mit Thränen, er bekennet offentlich: ini-
quitateam meam ego cognosco: Ich
erkenne meine Bosheit. Warum aber
sagt er nicht, ich erkenne meine Gebrech-
lichkeit? es ist ja seine Sünd eine Sünd
des Fleisches gewesen, die man Schwach-
heiten zu nennen pflegt? fragilitateam
meam ego cognosco? also hätte er sa-
gen können: wan er sich nicht in die Gee-
legenheit gewaget hätte: aber nachdem
er starrend Bethsabeam angesehen: lang
nachgedacht, ihr Votten zugeschießt, den
gefährlichen Gegenwurff in sein Zimmer
geführt: nachdem er sich in so viele Gee-
legenheiten gewaget; kan er anderst nicht
sagen als: iniquitateam meam ego co-
gnosco: Ich erkenne meine Bosheit:
Ebnermassen, wer sich in die nächste Gee-
legenheit muthwillig waget und fallet,
hat keine Entschuldigung, er muß sagen:
iniquitateam meam ego cognosco: Ich
erkenne meine Bosheit.

Pl. 14.

Pl. 50.

Schluß-Red.

Christ, wan du dan nicht ohne alle
Entschuldigung gröblich fallen wilst,
so vermeide die gefährliche Gelegen-
ten. Glaube nicht, daß du starck genug
seyest, auch in den Gelegenheiten den
Seind

N. 11.
Erma-
nung.

D

Seind

Feind und seine Anfechtungen zu hinter-
treiben; wan du schon bisshero in dei-
nem ganzen Lebens-Lauff niemahl schwär-
zlich gesündiget hättest. Auch dasjenige
Glas, so noch niemahl auf die Erden ge-
fallen, zerbricht dennoch insgemein, wan
es zum erstenmahl fallet. Auch du bist
dem unangesehen ein zerbrechliches Glas,
und ein lautere Schwachheit: Tota in-
firmitas, wie Thomas von Kempen re-
det: Hüte dich deswegen, sonst wirst du
vom ersten Anstos zu schanden werden.
Du kanst ohne Vermessenheit dir nicht
einbilden, daß du stärker seyst, als jene
Seelen, welche in der Tugend Riesens-
mächtig geschienen; doch aber in der Ge-
legenheit unglückselig gefallen seynd.
Ein Heil. Victorinus, der aus unbe-
hutsamer Barmherzigkeit ein verstelltes
Jungfräulein in seine Hütten zur Nachts-
Herberg aufgenommen, ist gefallen, und
hat seine unbesonnene Unbehutsamkeit
mit langer Buß entgelten müssen: und
du schwaches Rohr wilst dir vil trauen
und schmeicheln? ach ne spes super te
ipsum: vertraue nicht auf dich selb-
sten. Th. Kemp. L. 1. c. 7. In's Feur
mit solchen Büchern, die aus angestec-
ten Länderen herkommen, und das Re-

Surius 5. Se-
ptembr.

her-Giffit heimlich mit sich führen. Wan
du verlebte Bücher in der Hand, un-
flätige Lieder auf der Zung und Gedäch-
nuß führest: wan du oft deine Augen an
unreine Bilder häfftest: wan du mit Leu-
then von solchen Sitten und Gebärden
umgehest, die ganz und gar zur Unreinig-
keit anreizen, wan du ohne Noth nur
aus Vorwand einer Kurzweil, Zeit-
vertreibs, Gefährliche Gesellschaften bes-
suchest, so wirst du in eine gottlose Le-
bens-Art verfallen, dich weder mit dem
Teuffel, weder mit deiner Gebrechlich-
keit dich entschuldigen können: dan dei-
ne Vermessenheit wird allein Schuld
daran seyn. Siehe deswegen die Gele-
genheiten, wan du wilst obzigen: Vi-
ctoria non speratur in hoc certamine,
nisi ex fuga S. Hieron. in Reg. c. 20.
Der Sieg kan in diesem Streit nicht
gehofft werden, als durch die Flucht:
Sindet dich der Teuffel, wie Christum in
der Wüsten, ausser der gefährlichen Ge-
legenheit; so wirst du mit Christo ihn
leichtlich überwinden, und seine Anfech-
tungen dir zur Vermehrung des
Verdienst und ewigen Glos-
ry gereichen.

A M E N.



Der